

## Über die Liebe in meinem Kopf

Kathrin Lemler

Manchmal liege ich in meinem Bett und starre vor mich hin. Ich spüre meine Hände, wie zu Fäusten geballt auf der Matratze unruhig hin und her rutschen. Ab und zu stoße ich mit dem linken Arm gegen die Bettkante. Auch meine Beine und Füße nehme ich wahr, genauer gesagt nehme ich die Spannung meiner Beine und Füße wahr. Die Zehen am rechten Fuß wackeln vor sich hin. Der linke Fuß ist total verkrampft.

Oft denke ich über ein ganz bestimmtes Thema nach: die Liebe. Ich habe so viele Freunde, mit denen ich Spaß habe. Darüber bin ich sehr glücklich. Dennoch gibt es Momente, in denen etwas fehlt. Ich bin nicht anders als andere Frauen, und welche Frau wünscht sich keinen Partner? Ja, ich sehne mich nach Nähe und Geborgenheit. Ich sehne mich nach Liebe, ich sehne mich nach jemanden der mich so liebt, wie ich bin. Ich sehne mich nach einem Mann, für den ich die einzige Frau auf der Welt bin.

Lange habe ich mich nach dem Grund gefragt, warum ich noch keinen Freund hatte. Als meine Freundinnen mit ihren ersten Freunden zusammen kamen, war dies für mich eine schmerzhaft Erfahrung. Ich fand es zwar wahnsinnig nett von ihnen, dass sie mich an ihren Gefühlen teilnehmen ließen, in dem sie mir viel von ihrer Beziehung erzählten und mich nach meiner Meinung fragten: „Sieht er nicht süß aus?“ Gleichzeitig taten sie mir – ohne es zu wollen – schrecklich weh! Ich habe versucht mit jemanden darüber zu sprechen. Viele haben mir einfach auf die Schulter geklopft und mich aufzumuntern versucht: „Irgendwann findest du auch jemanden!“ Einige Male unternahm ich auch mit einem frisch verliebten Paar etwas. Obwohl ich mich für meine Freundinnen freute, waren diese Ausflüge für mich am Anfang schlimm. Immer wenn ich sie küssen sah, spürte ich einen Stich mitten ins Herz. Irgendwie fühlte ich mich wie das fünfte Rad am Wagen: überflüssig, störend und nutzlos. Dennoch zwang ich mich regelmäßig zu solchen Unternehmungen. Mir ist klar, dass ich mein ganzes Leben mit solchen Situationen konfrontiert werden würde. Es ist unmöglich mich mein ganzes Leben lang davor zu verstecken. Inzwischen ist das Stechen nicht mehr so intensiv. Ich habe gelernt mit diesem Schmerz umzugehen. Es macht mir fast nichts mehr aus!

Nach einer Weile wurde mir klar, dass ich nichts an meinem Single-Dasein ändern konnte. Schließlich war ich schon häufig verliebt gewesen. Es ist ein wunderbares Gefühl. Die ganze Zeit musste ich dann an den Jungen denken und freute mich riesig, wenn ich ihn sah oder wenn er mit mir sprach. Aus einigen dieser Jungs sind heute Freunde geworden, aber zu einer Liebesbeziehung kam es nie. Irgendwann begann ich mir vorzustellen, wie es wäre, wenn er die gleichen Gefühle für mich empfände. Daraus entwickelte sich eine Phantasiewelt, die mir half mit der Wirklichkeit besser umgehen zu können. Wenn ich die Augen schloss, fand ich mich in der Phantasiewelt wieder: ich sah uns als Liebespaar. Manchmal befanden wir uns auf einer grünen Wiese voller Blumen. Es war Sommer und um uns herum zwitscherten die Vögel. Er stellte gerade den vollen Picknickkorb ab und breitete eine karierte Decke aus. Dann holte mein Freund mich aus dem Rollstuhl, setzte mich auf seinen Schoß und wir aßen gemeinsam. Wir sprachen und lachten. Später schmusten wir miteinander, küssten uns und liebten uns. Ein anderes Mal gingen wir zum Essen aus. Er holte mich mit seinem Wagen ab: „Du siehst heute wieder bezaubernd aus, Schatz!“ Im Restaurant hielten wir Händchen und redeten leise miteinander, während auf dem Tisch die

Kerzen nieder brannten. Die Bilder aus dieser Phantasiewelt erschienen mir immer ganz deutlich und klar, als würde ich mich an reale Erlebnisse erinnern. Aber es war nie Wirklichkeit!

Schon ganz früh erkannte ich, dass für alle Beteiligten besser ist, dass ich über mein Verliebtsein schweige. Ich habe also noch nie einem Mann meine Zuneigung gestanden. Ich habe es für mich behalten. Es ist manchmal verdammt schwer. Aber ich halte es für das Beste. Ich habe Angst, dass es, wenn er davon erführe, Auswirkungen auf unsere Freundschaft hätte. Das will ich auf keinen Fall! Ich bin lieber mit jemanden befreundet, den ich liebe, als keine Beziehung zu ihm zu haben.

Außerdem gibt es noch einen anderen Grund, warum ich meine Liebe geheim halte: Ich möchte, dass ein Mann von sich aus Gefühle für mich empfindet. Das klingt vielleicht arrogant. Ist es aber keineswegs! Ich kenne mich. Ich weiß, wie ich aussehe: ein kleines, zappelndes Etwas, dem der Speichel aus dem Mund läuft. Aufgrund meiner Behinderung wirke ich nicht gerade attraktiv! Ganz im Gegenteil: meine Behinderung hat eine abschreckende Wirkung: Eine Beziehung zu mir wird völlig anders als zu Frauen ohne Behinderung. Es wird keine oberflächliche Beziehung sein. Es ist kein Leichtes sich in jemanden wie mich zu verlieben. Liebe auf den ersten Blick wird es also wahrscheinlich nie geben. Ein Mann muss mich schon kennen lernen. Damit er sich nicht überrumpelt fühlt, muss ich ihm Zeit geben. Ich muss ihm die Chance geben, mich attraktiv zu finden.

Deshalb werde ich niemals bei einem Mann den ersten Schritt wagen. Ich werde ihm alleine die Entscheidung überlassen, da diese sehr schwierig ist und ich möchte ihn darin nicht beeinflussen. Er allein muss sich darüber klar werden, ob er mich – mit einem solchen Körper – lieben kann, ob er den Mut hat Neuland zu betreten oder ob er die Kraft dazu hat. Er muss sich quasi fragen, ob er mich und auch meine Behinderung liebt. Als ich mir darüber im Klaren war, wusste ich plötzlich warum ich noch keinen Freund gehabt hatte. Selbst ich habe lange gebraucht um meine Behinderung als Teil von mir zu sehen. Wie sollen das dann andere so einfach können?

Für mich war und wird es nicht einfach einen Mann ein Geheimnis aus meiner Liebe zu machen. Ich glaube jedoch, dass es für mich der richtige Weg ist mit diesem Thema umzugehen. Außerdem habe ich meine Phantasie. Wenn ich es nicht mehr aushalte, ziehe ich mich in diese Welt zurück und liebe dort. Aber trotzdem gebe ich die Hoffnung nie auf: irgendwann lerne ich bestimmt jemanden kennen, dem meine strahlenden blauen Augen, mein einzigartiges Lachen und meine grenzenlose Power den Kopf verdreht. Das wäre mein größter Wunsch! Vielleicht passiert es morgen, vielleicht in einem Jahr, vielleicht in zehn Jahren oder vielleicht auch gar nicht. Aber ich werde nie aufgeben daran zu glauben.